

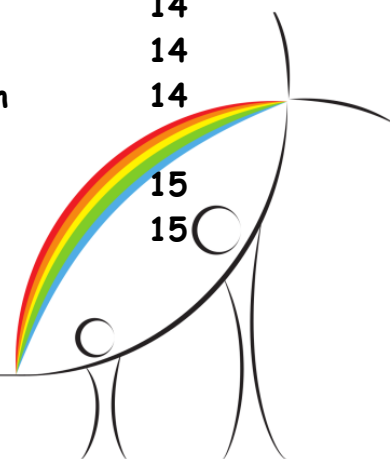
Konzeption



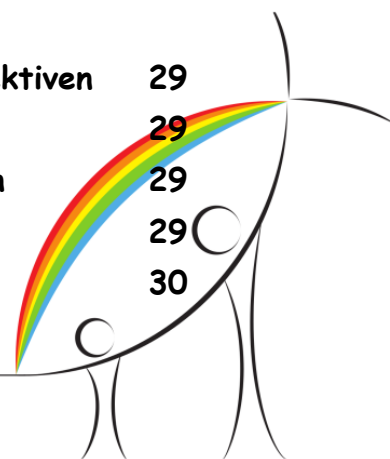
EVANG. KITA
LANGENTHALHEIM

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Vorwort des Träger	4
2. Beschreibung der Einrichtung	5
3. Gesetzliche Vorgaben	5
4. Leitbild	6
5. Rahmenbedingungen	7
5.1 Öffnung- und Ferienzeiten	7
5.2 Strukturen der Einrichtung	7
5.2.1 Im Erdgeschoss	7
5.2.2 Im Obergeschoss	7
5.2.3 Hort	8
5.3 Räumlichkeiten und Tagesablauf	8
5.3.1 Räumlichkeiten im Untergeschoss	8
5.3.2 Räumlichkeiten im Erdgeschoss	9
5.3.3 Tagesablauf für die Kinder im Krippenalter	9
5.3.4 Räumlichkeiten im Obergeschoss	10
5.3.5 Tagesablauf für die Kinder im Kindergartenalter	11
5.3.6 Räumlichkeiten im Hort	11
5.3.7 Tagesablauf im Hort	12
5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	12
5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden	13
5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	13
5.7 Öffentlichkeitsarbeit	13
5.8 Qualitätssicherung	14
5.9. Zusammenarbeit mit Eltern	14
5.9.1 Ziele	14
5.9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern	14
6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern	15
6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	15



6.2	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Kinder im Krippenalter	16
6.2.1	Eingewöhnungskonzept	16
6.2.2	Basiskompetenzen	16
6.2.3	Soziale emotionale Kompetenzen stärken	16
6.2.4	Kommunikative Kompetenzen	17
6.2.5	Körperbezogene Kompetenzen	18
6.2.6	Kognitive und lernmethodische Kompetenzen	19
6.2.7	Positives Selbstkonzept	19
6.3	Basiskompetenzen für Kinder im Kindergartenalter	20
6.4	Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder im Kindergartenalter	21
6.4.1	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	21
6.4.2	Selbstständigkeit	21
6.4.3	Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen	22
6.4.4	Sprachliche Bildung und Förderung	23
6.4.5	Medienbildung und -erziehung	23
6.4.6	Mathematisch Bildung	24
6.4.7	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	24
6.4.8	Umweltbildung und -erziehung	25
6.4.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	25
6.4.10	Musikalische Bildung	26
6.4.11	Bewegungs- und Gesundheitserziehung und -förderung	26
6.5	Bildungs- und Erziehungsbereiche im Hort	27
6.5.1	Personale Kompetenz	27
6.5.2	Soziale Kompetenz	28
6.5.3	Wissens Kompetenz	28
7	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	29
7.1	Übergänge der Kinder im Bildungsablauf	29
7.1.2	Übergang von Familie oder Krippe in den Kindergarten	29
7.1.3	Übergang in die Grundschule	29
7.2	Beobachtung und Dokumentation	30



7.3	Portfolio	30
7.4	Integration/Inklusion	30
7.5	Kooperation zwischen Hort und Schule	30
7.6	Hausaufgaben	31
7.7	Freispiel und angeleitetes Spiel	31
7.7.1	Freispiel	31
7.7.2	Angeleitetes Spiel	32
8.0	Schlusswort und Ausblick	33
9.0	Kontakt Daten	33



1. Vorwort des Träger

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ein Kind ist ein [Mensch](#), der sich in der [Lebensphase](#) der [Kindheit](#) befindet.“
So lautet die etwas trockene Definition von Kind in Wikipedia.

Nach christlichem Verständnis besteht die Würde des Menschen nicht nur in seinem Menschsein, sondern darin, Geschöpf Gottes zu sein. Und Gott vertraut uns Erwachsenen Menschen eben auch die kleinen Menschen an, die, die sich in der Lebensphase der Kindheit befinden und nach unserer besonderen Zuwendung verlangen.

Das Logo unseres Kindergartens greift die Dynamik auf, die Kinder in unser Leben bringen. Hand in Hand wollen wir gemeinsam das Leben entdecken, versuchen Antworten auf die oft komplizierten Fragen der Kinder zu finden und mit ihnen das Staunen über die Welt in der wir leben zu behalten.

Der Fisch, der Ichthys als altes christliches Erkennungssymbol zeigt, dass wir als evangelisch-lutherische Kirchengemeinde die Trägerschaft auch mit Blick auf Jesus Christus wahrnehmen.

Von Jesus wird überliefert, dass er die Kinder lieb hatte und ihnen in der Gesellschaft einen besonderen Platz und Würde verlieh. Unabhängig von Herkunft, Sprache und Religion.

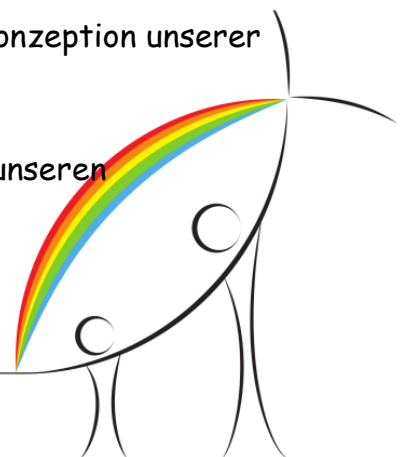
In diesem Auftrag und in dieser Verantwortung stehen unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und wir als Kirche.

Angedeutet wie ein Schirm, der Regenbogen. Dieses alte Symbol aus der Urgeschichte der Bibel erzählt vom Frieden zwischen Gott und den Menschen. Frieden zwischen uns Menschen ist etwas von dem anderen, das wir leben und erfahrbar machen möchten.

Diese Gedanken bilden die Grundlage, aus der die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte entstanden ist.

Gute Begleiter der Kinder zu sein, das wünsche ich Ihnen und unseren Mitarbeiterinnen.

Ihr Arnim Doerfer, Pfr.



2. Beschreibung der Einrichtung

Die Evang. Luth. Kirchengemeinde Langenaltheim ist schon sehr lange der Träger eines Kindergartens. In zwei anderen Gebäuden haben schon einige Generationen den Kindergarten besucht. Unsere jetzige Einrichtung wurde im Juni 1998 eingeweiht und bezogen. Das Gebäude mit Garten hat die pol. Gemeinde von 1996 bis 1998 neu gebaut. Die Inneneinrichtung wurde von unserer Evang. Kirchengemeinde finanziert.

Im Laufe der Jahre sind wir eine Kindertagesstätte geworden. Denn seit Januar 2008 finden zu den Kindergartenkindern auch Kinder im Krippenalter und seit 2009 auch Kinder im Schulkindalter einen Platz bei uns im Haus. Das Außen- gelände ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Seit September 2014 wird mit Kindern im Alter von 11 Monaten bis zur 4. Klasse in der Einrichtung nach einem Offenen Konzept gearbeitet.

3. Gesetzliche Vorgaben

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden

Artikel 10 beschreibt diesen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Erfahrungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Inklusion zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen.



4. Leitbild

Du bist wertvoll, so wie du bist!

Als Teil der Kirchengemeinde ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Die evangelische Kindertagesstätte ist seit 2008, zu einer familienunterstützenden Einrichtung, mit Krippe, Kindergarten und Hort herangewachsen.

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes, welches aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestaltet. Wir nehmen es so an wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen. Die Kinder möchten wir für einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung sensibilisieren. Jedes Kind hat seine individuellen Entwicklungsphasen, dort holen wir es ab und geben ihm Zeit, um seinen eigenen Weg zu finden.

Uns ist es sehr wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens, des Wohlfühlens und der Wertschätzung zu schaffen. Dazu bieten wir den Kindern Raum, im Gruppengeschehen ihr soziales Verhalten einzuüben, Neues zu entdecken, eigene Ideen einzubringen und Inklusion zu leben.

Durch Zusammenarbeit und Transparenz möchten wir Eltern in Ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und gemeinsam das Kind ein Stück auf dem Weg zu einer lebenskompetenten und eigenständigen Persönlichkeit begleiten.

Als Team stellen wir uns den vielfältigen Aufgaben um gemeinsam mit den Kindern die Zukunft zu gestalten.



5. Rahmenbedingungen

5.1 Öffnung- und Ferienzeiten

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Öffnungs- und Ferienzeiten der beigefügten Anlage.

5.2 Strukturen unserer Einrichtung

In unsere Einrichtung können insgesamt bis zu 118 Kinder einen Platz finden. Diese verteilen sich wie folgt:

- 16 Plätze für Kinder von 11 Monaten bis 3 Jahre
- 62 Plätze für Kinder von 3 bis 6 Jahren
- 40 Plätze für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse.

In allen Bereichen sind Integrationsplätze vorgesehen. (näheres auf Seite 29)

5.2.1 Im Erdgeschoss befindet sich das Abenteuerland der Kinder im Krippenalter

Hier finden die Krippenkinder ihr „Offenes Nest“, das ist der Bereich, der als Ganzes gedacht und genutzt wird. Die Grenzen hier sind fließend. Wer raus will - zeitweise oder ganz -, kann das tun. Wer bleibt oder zurückkehren will, kann das tun. Die Kinder werden dabei von einer Erzieherin (Gruppenleitung) und zwei pädagogischen Zweikräften begleitet.

5.2.2 Im Obergeschoss befinden sich die Funktionsräume

Die Kinder von 3 bis 6 Jahren finden hier zusammen mit 3 Erzieherinnen und zwei pädagogischen Zweikräften, alles was sie zum Spielen und Lernen brauchen. Dort werden bis zu 62 Kinder von pädagogischem Personal betreut und gefördert. Wir arbeiten hier mit dem Bezugserziehermodell. Jedes Kind bekommt eine pädagogische Kraft zugeteilt. Diese ist schwerpunktmäßig



für die Beobachtung, für Portfolio und als Ansprechpartnerin für die Eltern zuständig. Zeigt sich, dass ein Kind zu einer anderen Kollegin strebt oder Eltern sich mit einer anderen pädagogischen Kraft besser verstehen, kann gewechselt werden.

5.2.3 Hort

Die Kinder im Schulalter werden von zwei Erzieherin (Gruppenleitung) und einer pädagogischen Zweitkraft begleitet.

In unserem Hort können bis zu 40 Kinder betreut und gefördert werden.

Zusätzlich verfügen wir in der Kita über Ausbildungsstellen, die mit Praktikanten/Innen besetzt werden können.

5.3 Räumlichkeiten und Tagesablauf in unserem offenen Konzept

5.3.1 Räumlichkeiten im Untergeschoss

Funktionsraum

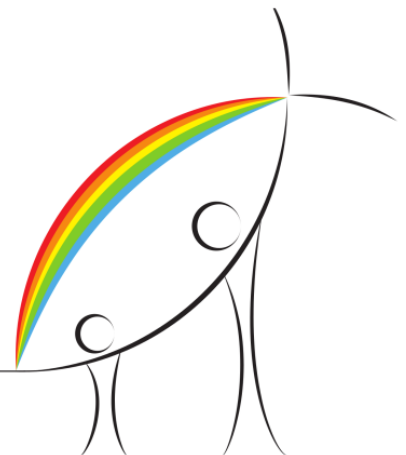
Dieser Raum wird sehr vielseitig genutzt. Von Angeboten über Vorkurs Deutsch bis hin zu Therapiestunden kann hier alles stattfinden.

Turnhalle

Die Turnhalle steht den Kindern im Rahmen der offenen Arbeit als frei zugänglicher Funktionsraum zur Verfügung. Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal können die Kinder auch in Kleingruppen alleine dort spielen. Zudem gibt es regelmäßig verschiedene angeleitete und freie Bewegungsangebote.

Flur im Untergeschoss

Hier stehen den Kinder Fahrzeuge zur Verfügung.



5.3.2 Räumlichkeiten im Erdgeschoss

Abenteuerland

Hier befindet sich ein großer Baubereich, ein Bällebad, ein Puppenhaus, eine Ecke für die Portfolios und noch eine gemütliche Ecke zum Lesen und Kuschneln. Auch verschiedene Spielmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung. Des Weiteren finden hier der Morgenkreis und musikalische Angebote statt. Im Nebenraum befindet sich ein Atelier mit verschiedenen Materialien, mit denen sich die Kinder kreativ betätigen können.

Entdeckerland

Im Flur steht den Kindern eine weitere Lesecke, eine Bewegungsbaustelle und Fahrzeuge zur Verfügung.

Traumland

Ebenso befindet sich im Erdgeschoss ein Schlaf- und Ruheraum.

Bistro

In unserem Bistro findet für alle Kinder das gleitende Frühstück und Mittagessen statt. Die Kinder entscheiden in der Zeit von 9.00 bis ca. 10.00 Uhr, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken wollen. Täglich wird vom zuständigen Mitarbeiter Obst bereitgestellt. Das Mittagessen findet zwischen 12.00 und 12.45 Uhr in mehreren Kleingruppen statt.

5.3.3 Tagesablauf für die Kinder im Krippenalter

Was läuft hier wann?

Ab 7:45 Uhr ist Bringzeit

Anschließend können die Kinder im Abenteuerland frei spielen.

Um etwa 9:00 Uhr findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt. Im Anschluss haben die Kinder die Möglichkeit in Kleingruppen im Bistro Brotzeit zu machen.

Nach dem Essen können die Kinder im Entdeckerland, Abenteuerland und im Atelier spielen. Zudem finden Angebote oder Projekte statt, Spaziergänge werden unternommen, oder die Kinder spielen in der Turnhalle oder im Garten.



Von **11:30 bis 11:45 Uhr** ist die erste Abholzeit.

Um **12:00 Uhr** findet das Mittagessen statt.

Um **12:45 Uhr** endet die Betreuungszeit im Erdgeschoss. Die Kinder, die länger gebucht haben, werden vom Personal im Obergeschoss weiter betreut.

5.3.4 Räumlichkeiten im Obergeschoss

Bauraum

Unser Bauraum, der mit unterschiedlichem Konstruktionsmaterial wie Lego und Sonos, einem großen Bauteppich mit vielseitigem Baumaterial, Fahrzeugen und einer „Magnetkugelbahn“ ausgestattet ist, bietet viel Platz zum Bauen, Konstruieren und Entdecken.

Spiele- und Lesezimmer

Dort finden die Kinder ein Puppenhaus mit Küche und Schlafzimmer mit verschiedenen Rollenspielmaterialien wie Verkleidungssachen, einem Arztkoffer usw. In der Leseecke haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Büchern zu beschäftigen, beim Vorlesen, aber vor allem auch beim gemütlichen „Selber lesen“ auf den Lesesofas. Außerdem befinden sich in diesem Raum auch Tischspiele, Puzzles, Steckspiele etc.

Atelier und Werkstatt

Vielfältiges Material wie verschiedene Stifte, Wasserfarben, Knete und Bastelmaterial sollen die Kinder anregen, auch ohne Vorgabe phantasievoll zu arbeiten. Auch in der Werkstatt finden die Kinder eine Auswahl an Werkzeugen, Holz und andere Materialien wie Korken, Knöpfe etc., mit denen sie arbeiten und ausprobieren können. ,

Portfolio - Ecke

Unsere Portfolioecke lädt mit gemütlichen Polstern die Kinder und oft auch die Eltern ein, den Ordner des Kindes anzuschauen. Wir nutzen diesen Bereich auch dazu, um mit den Kindern Dokumentationen zu verschiedenen Themen zu erstellen, Beobachtungen festzuhalten und dieses dann mit den Kindern in ihren Ordner einzuheften.



Flexibler Funktionsraum

Je nach Interesse oder Bedürfnisse der Kinder kann dieser Raum immer wieder verändert oder thematisiert werden.

Spielecke im Flur

Hier finden die Kinder immer wieder wechselnde Angebote und Materialien.

5.3.5 Tagesablauf für die Kinder im Kindergartenalter

Was läuft hier wann?

- 7:15 Öffnung der Kita, Frühdienst
- 7:45 Öffnung der Kita/Bringzeit
- 8:30 Morgenkreis
- 9:00 Zeit für freies Spiel, Frühstück und verschiedene Angebote
- 11:45 Abholzeit
- 12:00 Mittagessen
- 13:00 Bringzeit
- 13:30 1. Angebotezeit
- 14:30 Brotzeit/Abholzeit
- 15:00 2. Angebotszeit
- 16:30 Die Kita schließt

5.3.6 Räumlichkeiten im Hort

Die Hortgruppe befindet sich aus Platzgründen im Westflügel der Grundschule. Hier dürfen die Kinder das komplette Dachgeschoß ihr Eigen nennen. Die nach dem offenen und durchdachten Konzept ausgestatteten Räume sind den Bedürfnissen der Hortkinder angepasst. Es stehen folgende Räume zur Verfügung: Bewegungsraum, Bistro, Gruppenraum mit Bauplatz, Lesecke und Spielen, Atelier, zwei Hausaufgabenräume, Portfolioecke und eine Kuschecke im Flur. Als Außengelände stehen der Schulhof und das Außengelände der Kita zur Verfügung.



5.3.7 Tagesablauf im Hort

Die ersten Kinder kommen um 11:20 Uhr zu uns in den Hort. Sie haben dann einen arbeits- und erlebnisreichen Vormittag hinter sich und können dann, wenn sie wollen, auch gleich mit ihren Hausaufgaben beginnen. Im Anschluss gibt es Mittagessen. Bei uns wird zweimal gegessen, einmal um 12:30 Uhr und noch einmal um 13:15 Uhr, wenn die anderen Kinder Schulschluss haben.

Beim Mittagessen ist natürlich eine gute Gelegenheit sich mit den Kindern zu unterhalten und Neuigkeiten auszutauschen. Unsere Hausaufgabenzeit beginnt dann zwischen 13:30 und 14:00 Uhr sie endet spätestens um 16:00 Uhr. Um Kraft zu tanken, legen wir um ca. 15:00 Uhr eine kleine Pause ein. Dafür richten wir einen Obst- und Gemüseteller für die Kinder und bieten Getränke an. Wer mit seinen Hausaufgaben bis dahin noch nicht fertig ist, bringt diese noch zu Ende. Die anderen Kinder können jetzt mit ihren Freunden in unseren Funktionsräumen spielen oder an Angeboten teilnehmen.

Während der Ferien können die Hortkinder zu den normalen Öffnungszeiten betreut werden. Jetzt haben die Kinder endlich genügend freie Zeit und das Leben in der Einrichtung ist ein anderes. In den Oster-, Pfingst- und Sommerferien findet zusätzlich ein einwöchiges Ferienprogramm statt. Wir beginnen es mit einem gemeinsamen Frühstück um 8:30 Uhr und es ist mit verschiedenen Aktivitäten und Unternehmungen gefüllt. Eine Aktion dabei ist ein Gemeinschaftsangebot mit den Kindergartenkindern. Um ca. 13:00 Uhr nach dem Mittagessen endet das Programm. Im Anschluss daran können die Kinder noch bis Einrichtungsschluss in der Kita bleiben.

5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Das Team besteht ausschließlich aus pädagogischen Kräften. Zudem stellt unser Haus Ausbildungsplätze für Praktikanten/Innen zur Verfügung.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Diese finden wöchentlich im Wechsel statt. Einmal das Gesamtteam und in der darauf folgenden Woche das Kleinteam. Hier werden pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme erörtert und gemeinsame Aktivitäten und Feste erarbeitet.

Innerhalb des Teams findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit, Gruppenprozesse, Besonderheiten und Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten statt.



5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt durch die temporäre Anwesenheit bei Teamsitzungen, Elternbeiratssitzungen und regelmäßigen Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen.

Die kirchlichen Feste sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts und werden häufig mit unserem Pfarrer geplant und auch gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit Verbänden besteht durch unsere Mitgliedschaft beim evangelischen KITA - Verband Bayern ev.

5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt zu anderen Einrichtungen in den Dekanatsbezirken Pappenheim und Weißenburg findet durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen und in Arbeitskreisen statt.

Die gute Kooperation zur benachbarten Grundschule zeigt sich, zum Beispiel in der Durchführung des Vorkurs Deutsch und den Besuchen der Vorschulkinder in der Schule, sowie dem unerlässlichen Kontakt zwischen Hortmitarbeitern und Lehrern.

Im Bedarfsfall wird eine Zusammenarbeit mit der MSH (Mobile sonderpädagogische Hilfe) und Frühförderstelle in Treuchtlingen, oder dem Jugendamt in Weißenburg/Gunzenhausen angestrebt.

5.7 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Im Rahmen verschiedener Anlässe, die den kindlichen Lebensraum erweitern, besuchen wir mit den Kindern z.B. Polizei, Museum, Theater usw. Wir fördern die Zusammenarbeit mit der evang. Kirchengemeinde, indem wir einige Familiengottesdienst planen und übernehmen.

Über unsere Aktivitäten informieren wir öfter im Gemeindebrief oder auch Hin und wieder über die lokale Presse. Des Weiteren stellen wir verschiedenen Praktikumsplätze zur Verfügung.



5.8 Qualitätssicherung

Ziel ist es eine hohe pädagogische Qualität zu gewährleisten, um das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot optimal zu gestalten. Dies stellt die Kita mit zahlreichen Maßnahmen sicher.

- In unserer Kindertagesstätte arbeitet in der Regel (je nach Kinderzahlen und Buchungszeiten) 6 Erzieherin und 5 pädagogischen Zweitkraft.
- Das Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen und Schulungen teil, die extern und auch im Haus stattfinden.
- Jährliche Elternumfragen
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterjahresgespräche
- Wöchentliche Dienstbesprechung
- Kinder- und Jugendschutz/ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Weißenburg/Gunzenhausen
- Partizipationskonzept (siehe Seite 21)

5.9. Zusammenarbeit mit Eltern

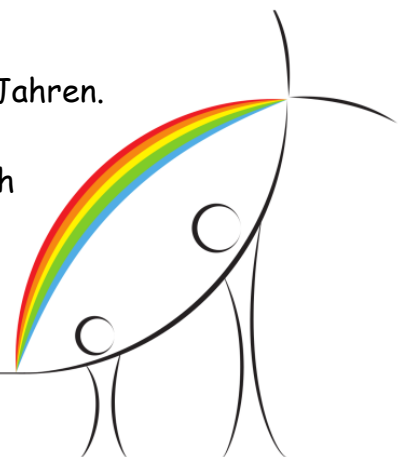
5.9.1 Ziele

In unserer Kindertagesstätte streben wir eine gute Zusammenarbeit mit Eltern an, basierend auf gegenseitigem Vertrauen und Solidarität, um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen.

Wir möchten unterschiedliche Verknüpfungspunkte zwischen Eltern und Einrichtung schaffen.

5.9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern

- Erstkontakt und Aufnahme
- Intensive Eingewöhnungszeit bei den Kindern unter drei Jahren.
- Gesprächsbereitschaft für Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche oder das jährliche Entwicklungsgespräch
- Elternabende, wie Informationsabende
- Möglichkeiten zur Hospitation



- Teilnahme an Ausflügen
- Unterstützung bei Festen und Projekten
- Austausch und Informationen über die Elternpost

Zum Kitajahresbeginn im September wird ein *Gesamtelternbeirat* gewählt. Dieser soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern fördern. Er wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und hat kein Entscheidungsrecht.

6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern

6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind ein aufgeschlossenes fröhliches Team, das sich durch Interesse füreinander auszeichnet.

Bei unserem pädagogischen Handeln ist uns jedes Kind wichtig, wir schauen auf das was Kinder können, und nehmen diese Ressourcen als Basis, um Lern- und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Dabei stellen wir die Wertschätzung, Achtung und Weiterentwicklung in den Vordergrund.

Unsere Ziele bahnen wir durch Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch Motivation, Freiheit und individuell gestaltete Arbeit an.

Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Entwicklungsweg. Wir legen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in der Kita, damit sich sowohl Kinder, als auch Eltern wohl fühlen. Um all diese Aspekte gut umsetzen zu können, haben wir uns für die Offene Arbeit entschieden. Es ist mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung zum Zusammenleben - speziell in der Arbeit mit Kindern.

Offene Arbeit bedeutet vor allem: ins Offene denken, anderes als das Gewohnte für möglich halten, offen für neue Blickwinkel und Perspektiven sein, für Umdenken und Umhandeln. Im Kern geht es uns um die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht uns darum, Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen zu arbeiten. Es geht darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers



zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben, und auf Erwachsene treffen, die Zeit für sie haben. Es geht uns ebenso um soziale Verantwortung - als Teil persönlicher Freiheit. Wenn wir etwas für richtig und wichtig halten, wenn wir wollen, dass Kinder dieses tun und jenes lassen, werden wir das klar und deutlich sagen, dazu stehen, es vertreten und begründen - gegenüber Kindern, Eltern, Kolleginnen, der Öffentlichkeit.

Zentrales Ziel von Öffnungsprozessen ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein.

6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder im Krippenalter unter drei Jahren

6.2.1 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnungszeit der neuen Krippenkinder wird in unserer Einrichtung vor dem Hintergrund des „Münchner Modells“ gestaltet. Dieses dient hierbei als ein grober Leitfaden. Die konkrete Umsetzung wird stets auf Grundlage der Beobachtungen der pädagogischen Kraft individuell angepasst, da jedes Kind vollkommen anders auf die neue Situation reagiert.

Charakteristisch für das Münchner Eingewöhnungsmodell ist, dass alle an der Eingewöhnung bzw. an der Übergangssituation beteiligten Personen aktiv in den Prozess mit einbezogen werden. Dazu zählen neben dem „neuen“ Kind, dessen Eltern sowie der jeweiligen pädagogischen Bezugsperson auch alle anderen pädagogischen Kräfte sowie die anderen Kinder der Kindertagesstätte. Der Fokus liegt bei diesem Modell auf der gesamten sozialen Gemeinschaft. Es gibt zwar stets eine pädagogische Bezugsperson, welche fest für das Kind da ist, die Eingewöhnung wird jedoch als ein in dieser Gemeinschaft eingebundener Prozess gesehen.

6.2.2 Basiskompetenzen stärken.

Wenn kleine Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“. Sie lernen nachhaltig das, was sie interessiert und emotional bewegt.



Auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes werden folgende Basiskompetenzen gefördert.

- Soziale emotionale Kompetenzen stärken
- Kommunikative Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen
- Kognitive und lernmethodische Kompetenzen
- Positives Selbstkonzept

6.2.3 Soziale emotionale Kompetenzen stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Diese Fähigkeiten sind stark von ihren frühen Interaktionserfahrungen abhängig. Eine sichere Bindung zu den primären Bezugspersonen stärkt die Kompetenzen und ist die Voraussetzung für bildende Prozesse in der Kinderkrippe. Erst wenn sich das Kind sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt, kann es sich auf ein Miteinander in der Gruppe einlassen. Die Kinder spielen und lernen, dadurch entwickeln sie im Kontakt mit anderen Kindern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, sie erleben Nähe, aber auch Rivalitäten und erproben Konfliktlösestrategien bei ersten Spielkontakten wie zum Beispiel:

- Streit um ein bestimmtes Spielzeug
- Anteilnehmen am Leid eines anderen und helfen, indem sie dem weinenden Kind den Schnuller oder das Kuscheltier bringen

Das Miteinander der Kinder spielt eine wichtige Rolle, wenn sie gemeinsam und voneinander lernen können, ist das wesentlich für das kindliche Wohlbefinden. Wir lassen den Kindern Raum für Interaktionen, greifen nicht gleich in Situationen ein. Gefühle der Kinder nehmen wir bewusst wahr, setzen Grenzen und helfen Probleme zu lösen.



6.2.4 Kommunikative Kompetenzen

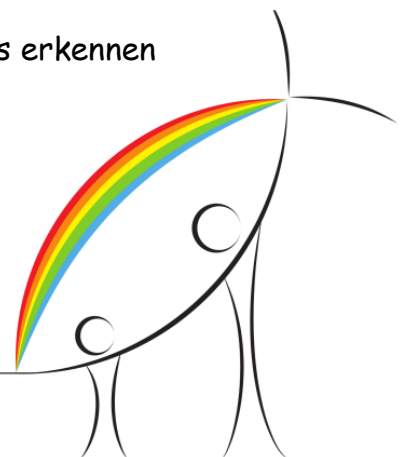
Die Kommunikativen Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikation definiert. Sie sind eine grundlegende Voraussetzung für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder und aller anderen Bildungsbereiche. Auch hier ist eine sichere Bindungsbeziehung und eine positive primäre Erfahrung von hoher Bedeutung. Jedes Kind hat seine eigene persönliche Sprache, auch geprägt von seiner kulturellen und sozialen Herkunft. Unsere Aufgabe ist es, die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu entdecken, zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen geschieht nicht isoliert, sondern durch ein durchgängiges Prinzip im Alltag:

- durch tägliche Gespräche im Morgenkreis
- sprachliche Begleitung im Alltag (Anziehen, Wickeln,...)
- singen von Liedern, Fingerspielen, Kniereiterversen
- bereitstellen von Musikinstrumenten
- Literacy-Angebote = das Vertraut werden mit der Sprache, die Begegnung mit Schrift und ein Textverständnis (Bilderbücher) zu entwickeln

6.2.5 Körperbezogene Kompetenzen

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Zu den körperbezogenen Kompetenzen der Kinder zählen Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen. Auch andere körperliche Bedürfnisse wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken oder Pflegen stehen im pädagogischen Alltag im Mittelpunkt. Die Kinder werden von Anfang an darin unterstützt und sensibilisiert, Spaß an Bewegung zu haben und Mitverantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu übernehmen. Dazu gehören:

- Bewegungserfahrungen sammeln, das Bewegungsbedürfnis erkennen
- den eigenen Körper zu pflegen (Hände waschen)
- ein Gespür zu entwickeln, was mir gut tut
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben



Kinder erarbeiten sich ihr sicheres Gleichgewicht Schritt für Schritt (z. B. heben wir das Kind nicht auf ein Klettergerüst, damit es Klettern lernt...). Zu diesem Gleichgewicht, gehört auch das Bedürfnis der Kinder nach Schlaf- und Ruhephasen. Wir orientieren uns in der Kita an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie haben bei Bedarf die Möglichkeit, sich diese Schlaf- und Ruhephasen zu nehmen. Hierfür steht ihnen ein Raum mit Schlafmöglichkeiten zur Verfügung.

6.2.6 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren, lernen die Kinder so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Sie sind aktive Forscher und Entdecker, sind interessiert und motiviert, sich Wissen anzueignen, über Objekte, über Zusammenhänge und über den Menschen. Das spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Durch vorbereitete Umgebung mit geeignetem Spiel- und Arbeitsmaterial haben die Kinder die Möglichkeit, sich im kognitiven Bereich zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Kinder können hier experimentieren und ausprobieren. Auch hier gilt wieder Geduld haben, dem Kind Zeit und Raum geben, etwas auszuprobieren. Die Kinder sollen schon früh erfahren, dass sie viel Einfluss darauf nehmen können und es Spaß macht zu lernen.

Die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen umfassen viele unterschiedliche Fähigkeiten, die wir stärken:

- Differenzierte Wahrnehmung (Wie schmeckt das? Wie fühlt sich das an?)
- Problemlösekompetenz (Wie geht das auf? Wie komme ich in meine Jacke?)
- Gedächtnis und Aufmerksamkeit (Bilderbuchbetrachtung)
- Denkfähigkeit (logisch denken)
- Kreativität (sich ausprobieren, eigene Wege gehen)

6.2.7 Positives Selbstkonzept

Ein positives Selbstkonzept lässt sich nicht isoliert stärken. Es steht im Zusammenhang mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen. Durch die wertschätzende und sichere Bindung zu den Bezugspersonen, entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und erkunden aktiv und eigenständig ihre Umwelt. Sie entwickeln ein positives



Selbstkonzept und fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Im Kontakt mit anderen Kindern erfahren sie mehr positive Reaktionen, die wiederum ihr Selbstbild prägen, dass ihnen das soziale Miteinander erleichtert. Unsere Wertschätzung bringen wir unter anderem zum Ausdruck durch:

- Portfolio (Fotos, Bilder und Lerngeschichten)
- mit den von Kinder hergestellten Dingen (Bilder) wertschätzend umgehen
- Fotodokumentation von Aktivitäten mit den Kinder anschauen
- Positive Rückmeldungen an die Kinder geben

6.3 Basiskompetenzen für Kinder im Kindergartenalter von drei bis sechs Jahren

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kindergartenkinder, auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind zur Interaktion befähigt.
 - Personale Kompetenz= Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept
 - Motivationale Kompetenz = das Grundbedürfnis „ Ich kann was“
 - Kognitive Kompetenz = die altersentsprechende Schulung des Gedächtnisses,
 - Physische Kompetenz= Übernahme von Verantwortung für mich und meinen Körper
 - Soziale Kompetenz= der Umgang miteinander
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Lernen wie man lernt
- die Entwicklung von Widerstandfähigkeit (Resilienz)



6.4 Ziele der Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder im Kindergartenalter von drei bis sechs Jahren

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

6.4.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

„Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig“

Zur Entwicklung der Selbständigkeit und zur Stärkung des Selbstbewusstseins ist es unser Ziel, die Kinder so weit wie möglich in Prozesse zur Entscheidungsfindung und in Möglichkeiten zur Mitwirkung einzubinden. Gleichzeitig sind die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung durch Grenzen, die sich die Kinder selbst auferlegen oder die mit ihnen vereinbart wurden, eingeschränkt. Diese Grenzen bieten einerseits Stabilität, da sie für alle verbindlich sind und andererseits Sicherheit, da sich die Kinder daran orientieren können.

Mitwirkungsmöglichkeiten bieten wir durch folgende Methoden:

Partizipation:

Partizipation bedeutet Teilhabe und soll den Kindern ermöglichen, bei der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe in der Kita mitzuwirken. Es geht um den Weg zur Demokratisierung. Es beginnt mit der gemeinsamen Festlegung von Regeln im Zusammenleben sowie im Umgang mit Spielsachen und Materialien. Die Kinder sollen die Kita als ihren Lebensraum verstehen lernen und mitverantwortlich bei wiederkehrenden Erfordernissen im Alltagsgeschehen einbezogen werden und dabei Aufgaben für sich und andere übernehmen. Partizipation und Demokratisierung heißt auch, bei auftretenden Konflikten eine gemeinsame Lösung zu finden. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich bei neuen Planungs- und Projektideen wirksam mit einzubringen.

6.4.2 Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Mit der Hilfe zur Selbsthilfe versuchen wir die Kinder so früh wie möglich an eigenverantwortliche Tätigkeiten und zum selbständigen Handeln anzuleiten. Dabei erlernen die Kinder:



- das eigenständige An- und Ausziehen
- das Übernehmen von einfachen Tätigkeiten, z.B. Unterstützen von jüngeren Kindern beim Aufräumen, Einsortieren
- das selbständige Aufräumen des Spielmaterials, Abspülen, Tisch abräumen,
- Gang zur Toilette
- eigenständige Lösung bei der Bewältigung von Konflikten/Problemen

6.4.3 Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung: Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen Kultur. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle zu spüren und mit ihnen in christlicher Nächstenliebe umzugehen. Sie sollen offen und unbefangenen Menschen mit Unterschieden begegnen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Die Kinder sollen selbst- und verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung umgehen. Unsere Gesellschaft wird von Werten bestimmt, die teilweise aus Jahrhunderte langer Tradition von Generation zu Generation weitergegeben werden. Feste und Feiern bestimmen die Höhepunkte während eines Jahres. Sie bieten uns Halt und Orientierung. Solche Rituale begleiten auch unseren Alltag, z.B. bei Umgangsformen, die wir pflegen, bei Geburtstagsfeiern, religiösen Festen usw. Kinder im Kindergartenalter spielen miteinander und lernen voneinander. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen kulturellen Hintergrund. Zahlreiche Nationalitäten bereichern unseren pädagogischen Alltag. Wir tragen dieser Vielfalt Rechnung, indem wir den kulturellen Hintergrund des Kindes im täglichen Miteinander berücksichtigen.

Durch bewusstes Vorbildverhalten und Nachahmen werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt.

- In einem altersgerechten Umgangston, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist, z.B. in der Verwendung von Höflichkeitsformen (bitte, danke...)
- Im respektvollem, wertschätzendem Umgang der Kinder sowie der Erwachsenen untereinander
- Bei Hilfestellungen für kleinere oder schwächere Kinder
- Im bewussten Umgang mit der Vorbildfunktion
- Beim geduldigen Zuhören, aussprechenlassen
- Durch Impulse bei der Lösung von Konflikten
- In dem immer wiederkehrenden religiösen Abschlusskreis



Sprach und medienkompetente Kinder

6.4.4 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und Geschichten selbständig zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekt wird gepflegt.

Durch Gespräche in allen Altersgruppen findet wichtige elementare Sprachförderung statt. Grundlage für die differenzierte und gezielte Sprachförderung eines jeden Kindes ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen uns als bewusstes Sprachvorbild für die Kinder und agieren nach folgenden Kommunikationsregeln:

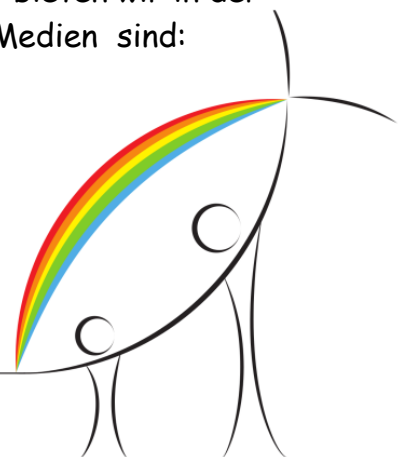
- zuhören, zuwenden und aufmerksam sein
- anschauen auf Augenhöhe
- freundliche Körperhaltung
- Pausen machen, Zeit geben
- kindliche Äußerungen positiv verstärken
- eigene Handlungen versprachlichen
- Teilnahme am Bundesweiten Vorlesetag

6.4.5 Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Wir bieten ihnen altersentsprechenden Umgang mit Medien an.

Neben den sprachlichen Kompetenzen ist auch wichtig, dass das Kind lernt, woher wir Wissen und Informationen beziehen können. Ein bekanntes Medium ist das Buch. Zum erweiterten Kennenlernen des Mediums „Bücher“ bieten wir in der Bücherei die Möglichkeit des Ausleihens an. Weitere genutzte Medien sind:

- Zeitschriften und Kataloge
- CD`s
- Dias und Fotos



Fragende und forschende Kinder

6.4.6 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Mathematik erleben die Kinder so selbstverständlich wie Buchstaben, die sie an den Schildern vom Kaufladen, Maltisch usw. als Wort-/Bildschildchen erkennen können, z.B.:

- beim täglichen Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis
- durch Spielmaterialien und Gesellschaftsspiele z.B. Uno
- Mengenangaben beim Zubereiten von Speisen z.B. bei Frühstück
- Erkennen und Benennen von Würfelaugen
- Zahlenland

6.4.7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

In kleinen, einfachen Experimenten erfahren die Kinder Zusammenhänge von Natur und Technik.

- in Angeboten beim Werken
- im täglichen Umgang im häuslichen Bereich
- beim Waldtag, im Garten und bei Spaziergängen
- Ausflüge der Erkundungsgruppe (Eine Projektgruppe mit wechselnden Aktivitäten rund um das Thema Erkunden.)
- Konstruktionsmaterial

.Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Erfahrungen zu vertiefen („learning by doing“).



6.4.8 Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Dadurch kann sich ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenes Handeln entwickeln und die Kinder lernen zunehmend Verantwortung für die Welt zu übernehmen

Wir möchten die Kinder für den Schutz der Umwelt sensibilisieren, indem wir als Vorbild fungieren und z.B.:

- in der Getränkeauswahl wie Saft, Tee und Mineralwasser anbieten
- Produkte wie Obst und Gemüse anbieten
- Mülltrennung und Müllvermeidung erleben die Kinder in der täglichen Praxis
- Jährliche Teilnahme an der Müllaktion der Gemeinde
- Bewusster Umgang mit Wasser, Energie und Verbrauchsmaterial wie z.B. Papier
- Pflege des Spielmaterials und der Einrichtung

Künstlerisch aktive Kinder

6.4.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Wo kein Eindruck entsteht, kann auch nichts zum Ausdruck kommen.

Die Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen (Ich nehme wahr, mit allen Sinnen, ich beurteile). In der Kita sensibilisieren wir alle fünf Sinne, durch Angebote wie:

- Materialvielfalt
- gestalterische Tätigkeiten
- kennenlernen verschiedener Kulturen



6.4.10 Musikalische Bildung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzertiert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen.

Wir motivieren die Kinder, mit Liedern und Bewegungsspielen ein Rhythmusgefühl zu entwickeln, sie für Musik zu begeistern und mit Instrumenten selbst tätig zu werden, z.B.:

- im regelmäßigen Morgenkreis
- Geräusche-Memory
- Klanggeschichten
- Tänzlen

Starke Kinder

6.4.11 Bewegungs- und Gesundheitserziehung und -förderung

Die Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums. Wenn wir wissen, was unserem Körper gut tut und wie wertvoll Gesundheit für uns ist, dann pflegen wir mit unserem Gegenüber auch einen wertschätzenden Umgang. Diesen Grundgedanken versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Deshalb halten wir während des Tagesablaufes immer wieder Angebote bereit, die die Kinder zur Bewegung und zur Eigenaktivität motivieren sollen. Das Außengelände und die Turnhalle sind wesentliche Erlebnisräume für die Kinder, die ihnen jederzeit offen stehen.

- Rollenspiele
- Bewegungsspiele und Tanz
- Sport
- Entspannungsübungen
- tägliche Aufenthalte in der Turnhalle und im Freien



6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche im Hort, für Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse

Die Schulkinder konstruieren ihr Bild von der Welt und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit. Sie können nicht gebildet werden, sondern bilden sich selbst, tragen die Motivation zur Entwicklung in sich. Voraussetzung hierfür ist eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen. Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen, durch Grundhaltungen wie:

- Wertschätzung
- Ressourcenorientierung (schauen was das Kind kann)
- Ermutigung
- Authentizität (stimmiges und echtes Verhalten)

Da Schulkinder in einer Entwicklungsphase in die Einrichtung kommen, in der sie immer mehr Freiraum benötigen, um sich weiterentwickeln zu können, bieten sich innerhalb des offenen Konzepts für sie folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche.

6.5.1 Personale Kompetenz

Das Kind im Schulalter ist eine eigenaktive und eigenständige Person mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen. Um die Kinder zu selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen, berücksichtigen wir ihr Bedürfnis nach autonomem Handeln.

Die Kinder entwickeln ein differenziertes Bild von sich selbst, ein Selbstkonzept. Damit verbunden sind Selbstwertgefühle und Selbstvertrauen sowie das Wissen, dass man etwas bewirken kann. Um die Persönlichkeit der Schulkinder weiter zu entwickeln, spielt die Gruppe eine wichtige Rolle. Gleichzeitig haben die Kinder einen Vergleich zu ihren Altersgenossen und entwickeln auf diese Weise ein realistisches Bild von sich selbst- mit ihren Stärken und Schwächen.



6.5.2 Soziale Kompetenz

Wir geben den Kindern die *Gelegenheit* ihre sozialen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Freundschaften bekommen nun eine neue Qualität; Beziehungen werden wichtiger damit sich das Kind wohl fühlt.

Sie lernen das Aushandeln und Kooperieren mit *Gleichaltrigen*. Es geht dabei um das Zusammenleben, das gemeinsame Spiel und die damit verbundenen Regeln zu besprechen, die Bedingungen zu klären und Interessen auszugleichen.

Im Hort bekommen die Kinder die *Gelegenheit*, die Perspektiven anderer einzunehmen, das bedeutet sich selber wahrnehmen und sich seiner Gefühle wie z.B. Ängsten oder Ärger bewusst zu werden. *Gleichzeitig* entwickelt sich die moralische Motivation weiter. Die Kinder lernen grundlegende Verhaltensweisen, die den Umgang mit Menschen untereinander bestimmen sollten. Sie lernen warum in bestimmten Situationen so gehandelt wird, überlegen welches Verhalten in einer Situation „richtig“ ist und entwickeln eine Vorstellung von *Gerechtigkeit*, die allerdings noch stark von der Idee der *Gleichheit* geprägt ist. Mit der Zeit lernen die Kinder, dass sie sich in verschiedenen Situationen - vor dem Hintergrund allgemeiner Regeln und Normen - immer wieder neu entscheiden müssen und dass doch nicht alle gleich sind. Die *Moralvorstellungen* werden differenzierter

6.5.3 Wissens Kompetenz

Ist das Wissen wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen.

Wir sehen es als Aufgabe, die Kinder in ihrer *Gesamtentwicklung*, zu der auch die schulischen Leistungen gehören, mit den uns zu Verfügung stehenden Mitteln, bestmöglich zu fördern.

Die Kinder können sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort ihr Wissen vertiefen und Lerntechniken aneignen. Sie werden angeleitet und vom pädagogischen Personal unterstützt ihre *Arbeitszeit-* und *aufgaben einzuteilen*, Hilfsmittel wie z.B. Lexika zu nutzen und Wissensstoff zu strukturieren wie z.B. Heft- und Mappenführung.



7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1 Übergänge der Kinder im Bildungsablauf in der Kita

Eine sanfte und kindorientierte Eingewöhnungsphase hat für uns erste Priorität. Diese Phase erstreckt je nach Alter des Kindes über einen Zeitraum von bis zu 5 Wochen und wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet. Je nach Kind kann dieser Prozess auch kürzer oder länger sein. Ziel ist es, dass wir als neue Bezugsperson, für das Kind eine sichere und vertrauensvolle Basis darstellen. Ein ständiger Austausch und eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und uns sind unabdingbar. Von da aus kann das Kind die neue Welt erobern, sich sicher fühlen und eine entspannte und glückliche Kitazeit erleben. Der Wechsel innerhalb der Kita von Krippe in den Kindergarten und eventuell in den Hort findet für die Kinder fließend statt. Durch das Offene Konzept kennen sich die Kinder in allen Bereichen der Kindertagesstätte aus. Da sie sich frei und flexibel im Haus bewegen können sind ihnen auch alle pädagogischen Kräfte bekannt.

7.1.1 Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule bedeutet für uns, dass Vorschul-erziehung während der gesamten Kindergartenzeit ohne Leistungsdruck stattfindet. Um den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, findet ein Austausch mit der Schule statt. Wir erstellen mit der Schule einen Jahresplan, wo wir Besuche mit den Vorschulkindern in der Schule, Vorlesezeiten, gemeinsame Aktionen und vieles mehr planen.

7.2 Beobachtung und Dokumentation

Alle Kinder in der Kita werden vom Personal grundsätzlich in jeder Situation und Aktivität beobachtet. So lernt das Personal das Kind ein bisschen besser kennen und seine Vorgehensweisen, Anliegen und Interessen zunehmend besser einschätzen. Dies ermöglicht ihnen den individuellen Bildungsprozess jedes Kindes bestmöglich zu begleiten. Hierfür verwenden wir unter anderem die vom Freistaat Bayern vorgeschriebenen Dokumentationsbögen wie, Sismik, Seldak und Perik. Für die jüngeren Kinder benutzen wir das Dokumentationsverfahren von Kuno Beller. Zusätzlich erstellen wir für jedes Kind ein Portfolio, welches mit dem Kind in der Kita heranwächst.



7.3 Portfolio

Mit unserer Portfolioarbeit wollen wir die individuellen Lernschritte der Kinder von Anfang an begleiten, um so ihre Lernentwicklung zu unterstützen, zu dokumentieren und für die Kinder, Eltern und Fachkräfte sichtbar zu machen. Dabei arbeiten wir gemeinsam im Team mit den Kindern daran. Pädagogische Ziele werden dadurch transparent und dienen als Grundlage unseres pädagogischen Handelns, sowie zur Unterstützung bei Entwicklungsgesprächen. Die Kinder entscheiden zum Teil über die Struktur und den Umgang mit ihrem Ordner, wodurch das Nachdenken der Kinder über sich selbst und somit auch die Resilienzen und das Selbstbewusstsein gefördert werden.

7.4 Integration/Inklusion

In unserer Kita können Kinder mit Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet und betreut werden. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung behinderter Kinder und ihrer Familien. Dafür stehen in der Kita, in allen Gruppen, nach Absprache mit dem Träger und Team, Plätze für Integration zur Verfügung.

7.5 Kooperation zwischen Hort und Schule

Ein regelmäßiger Kontakt zur Schule und den Lehrerinnen ist unerlässlich, um im Sinne einer Erziehungspartnerschaft, die angestrebten Erziehungs- und Bildungsziele gleichermaßen realisieren zu können. Damit wird die Lernentwicklung der Kinder positiv unterstützt. Dazu gehören der Austausch und die Information über die Arbeit, die pädagogischen Schwerpunkte, Absprachen und der Austausch über das Handhaben der Hausaufgaben und Beobachtungen des Hortteams (sofern eine Kooperation mit der Schule von Seiten der Eltern zugestimmt wurde). So kann bei Bedarf ein gemeinsamer Lösungsweg gefunden werden.



7.6 Hausaufgaben

Die Kinder haben die Möglichkeit im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort ihre Hausaufgaben zu erledigen. Dabei werden die Kinder von den Hortmitarbeiterinnen begleitet und unterstützt. Um eine spannungsfreie Hausaufgabenatmosphäre zu schaffen, stehen den Kindern zwei Räume zur Verfügung. Bei einem Elternabend wird mit den Eltern über die Möglichkeiten einer Hausaufgabenbetreuung besprochen.

7.7 Freispiel und angeleitetes Spiel

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern unsere pädagogischen Ziele auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Das kindliche Spiel ist lustbetont und schafft Kontakt, ist schöpferisch und bedeutet Verständigung und noch vieles mehr.

Wir unterscheiden dabei zwischen dem Freispiel und dem angeleiteten Spiel, welche auch beide ineinander übergehen können.

7.7.1 Freispiel

Im Freispiel können die Kinder wählen, was, wo, wie, mit wem, womit und wie lange sie spielen möchten. Dafür gibt es in den Gruppenräumen und im Haus verschiedene Funktionsecken und Auswahlmöglichkeiten:

- Puppen-, Bau- und Kuschecke
- Verschiedene Tisch- und Regelspiele
- Lesecke
- Mal- und Basteltisch
- Spielecken im Flur
- Turnhalle und Garten



7.7.2 Angeleitetes Spiel

Dazu eignen sich zum Beispiel Kreis-, Sing- und Fingerspiele, Ratespiele, Sinnesübungen und Kooperationsspiele. Kurze Theaterstücke, die den Kindern die Gelegenheit geben, sich in verschiedene Situationen und Rollen hineinzuversetzen, sie zu spüren und darzustellen. Im Mittelpunkt stehen dabei der Spaß am gemeinsamen Tun und die Zusammengehörigkeit.

**Spielen in jeglicher Form
bedeutet für Kinder nicht nur Lust,
sondern vor allem geistige und körperliche Arbeit,
die ernst zu nehmen ist.**

8.0 Schlusswort und Ausblick

Unsere Konzeption ist kein immer geltendes Papier, da die pädagogische Arbeit mit all seinen Methoden und Zielen einem ständigen Wandel unterliegt. Auch führen Veränderungen in der Gesellschaft und in der Politik dazu, dass die Voraussetzungen für die Arbeitsweise in der Kita immer wieder überprüft und angepasst werden müssen. Daher müssen auch wir, in einem fortlaufenden Prozess, unser Tun immer wieder neu überdenken.

Unsere Konzeption ist ein Leitfaden, der unserer Arbeit eine Richtung und Orientierung gibt. Es ist die Aufgabe aller Mitarbeiter dafür zu sorgen, dass die Konzeption für die Zukunft lebendig und aktuell bleibt.



9.0 Kontaktdaten

Evangelische Kita Langenaltheim
Rosengasse 8
91799 Langenaltheim

Ansprechpartner: Frau Jeanette Hoppe-Bruckuf

Tel.: 09145-837777

Email: kita.langenaltheim@t-online.de

Quellenangabe:

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - BayKiBiG

Kindergarten Heute Portfolioarbeit mit Kindern

Kindergarten Heute Schulkind betreuung

Arbeit im offenen Kindergarten von Gerhard Regel/Thomas Kühne

Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten... von Grinde Lill

